

**Niederknien**  
St. Peter am Perlach

Fest der Erscheinung  
6.1.2020

Jes 60,1-6  
Eph 3,2-3a.5-6  
Mt 2,1-12

Es ist wichtig zu wissen: Die biblischen Erzählungen sind keine Tatsachenberichte im Sinn heutiger historischer Wissenschaft, sondern Deutegeschichten. Sie beruhen auf vielen Erfahrungen – im NT v.a. der Frauen und Männer, denen Jesus nach seinem schrecklichen Tod am Kreuz als Auferstandener begegnete. In ihm offenbarte sich ihnen das Licht Gottes und bewirkte Hoffnung. Das half, Angst und Nöte zu überwinden, erfüllte sie mit Dankbarkeit und Freude und gab ihnen Mut zum Zeugnis: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes des Vaters und – so sagte es heute der Brief an die Christengemeinde in Ephesus – zum Heil aller Menschen. Damals wurden einigen immer klarer: In diesem einfachen Wanderprediger Jesus von Nazareth war von Anfang an der Leben schaffende Geist Gottes gegenwärtig - mehr noch: In ihm verkörperte sich die Liebe Gottes, die vor aller Zeit war und über alle Zeit hinaus sein wird. Er ist der in der Geschichte Israels verheißene Messias, der Christus – Gesalbter und Gesandter Gottes -, wie ihn das NT nennt.

Und dieses „Immer schon“ wurde nun in Geschichten gekleidet, wobei auch auf damals bekannte Traditionen zurückgegriffen wurde. So bezieht sich das heutige Evangelium auf die Völkerwallfahrt, die wir als Lesung aus dem Propheten Jesaja hörten: Scharen werden aus aller Herren Länder kommen - beladen mit den Reichtümern der Nationen, um in Israel die Herrlichkeit Gottes zu erfahren. Das Datum 6. Dezember, das schon sehr früh für das Fest der Erscheinung des Herrn überliefert ist, könnte darauf beruhen, dass in der Antike an diesem Tag in Alexandria die Geburt des Sonnengottes gefeiert wurde – nun aber wird umgedeutet: Nicht in der Weltstadt Alexandria erscheint das Licht der Welt, sondern im kleinen Israel. Am Sternenhimmel - vermutete man damals - seien die Geschehnisse der Welt abgebildet. Dies zu erkunden, war Aufgabe von Sternkundigen, von Magiern. Sie meinten, zur Zeit Jesu in Israel den Stern eines neuen Königs aufgehen zu sehen. Deshalb brachen sie in Richtung Westen auf und muteten sich einen langen ungewissen Weg zu.

Solche Geschichten sind überliefert als bedeutsame Hinweise für jede Zeit:

Es gehört zum Leben, aufzubrechen, um Erfüllung zu suchen. Das ist ein grundlegendes Motiv der Bibel z.B. bei Abraham, Jakob, Mose, beim ganzen Volk Israel und auch bei den Weisen aus dem Orient. Die geschöpfliche Sehnsucht nach der Fülle des Heils kommt darin zu tragen. Daher ist es sinnvoll, wenn die Überlieferung - ausgehend von den drei Geschenken Gold, Weihrauch und Myrrhe - aus den Magiern Vertreter der damals bekannten Erdteile machte, wozu eben auch ein Dunkelhäutiger gehört.

Eine wichtige Botschaft des heutigen Festes heißt also: Bleibe ein Mensch der Sehnsucht! Wage Neues, lass dich von Umwegen, Rückschlägen und Enttäuschungen nicht verunsichern, sondern vertraue dem Stern des Vertrauens, der Hoffnung und der Liebe.

Wohin führt dieser Stern? Die Weisen dachten, das Ziel müsse dort sein, wo die Macht zu Hause ist und kehrten bei König Herodes ein. Doch dort herrschte Unkenntnis, gepaart mit Angst und Heimtücke. Die Verheißungen der Bibel aber lenkten dorthin, wo der Ursprung allen Lebens ist: zum Kleinen und Unscheinbaren, hier zum unbedeutenden Bethlehem und zu einem kleinen Kind – immer wieder neu Symbol aufbrechenden Lebens. Es sendet seinen Lichtstrahl auch in dunkle Zeiten, ruft in den Herzen der meisten Menschen Glück und Dankbarkeit hervor und die Bereitschaft, mit ganzer Kraft und voller Zuneigung dafür zu sorgen, dass sich Leben entwickeln kann.

Die weitere Botschaft von Weihnachten also: Beachte das Kleine und bewahre es, damit es wachsen kann. Dazu braucht Gott Menschen - Sie und mich.

Grundvoraussetzung dafür sind Achtsamkeit und Ehrfurcht. Davon berührt fielen jene weisen Menschen auf die Knie. Sie hatten erkannt: Im Wunder neuen - und bedürftigen - Lebens scheint in besonderer Weise Göttliches auf - mitten in der wechselvollen Geschichte der Welt. Dann kehrten sie auf einem anderen Weg – als verwandelte Menschen – zurück. Deshalb: Kommt, lasset – auch uns – anbeten; denn Gott ist da! Mitten unter uns und in uns.